



## VÖW- und BUNDjugend- Sommerakademie 2019

### Transformative Wissenschaft – Vom Wissen zur Wirkung 3. bis 6.09.2019 in Bernau bei Berlin

#### Dokumentation

Wo und wie muss sich die Wissenschaft wandeln, wenn sie Partnerin von zivilgesellschaftlichen Bewegungen wie Fridays For Future sein will und wenn sie sich viel stärker aktiv in die Bewältigung gesellschaftlicher Probleme einbringen will? Ist das überhaupt ihre Aufgabe? In welche Widersprüche begibt sich Wissenschaft schon jetzt, wenn die Grenzen zwischen Aktivismus und vorgeblich wertneutraler, objektiver Wissenschaft verschwimmen? Wie können sich junge Menschen im Bereich zwischen „reiner Wissenschaft“ und gesellschaftlichem Wandel einbringen und aussichtsreiche Berufsfelder finden oder schaffen? Welche Wissenschaft braucht die Politik überhaupt, wenn sie bisher ganz offensichtlich auf deren Erkenntnisse nicht adäquat reagiert?

Mit diesen Leitfragen begann die 9. VÖW-Sommerakademie, die sich vom 3. bis 6. September 2019 dem Konzept der transformativen Wissenschaft annahm. Die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) richtete sie in diesem Jahr gemeinsam mit der BUNDjugend im Tagungshaus der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal bei Berlin aus.

Das vielfältige Programm wandelte sich im Laufe der Woche von Vortrags- zu Interaktionsformaten, sodass die Teilnehmenden sich zunehmend selbst einbringen und die neuen Impulse kreativ weiterentwickeln konnten.





Sommerakademie "Vom Wissen zur Wirkung" von VÖW und BUNDjugend | 3. bis 6.09. in Lobetal bei Berlin

**Programm**

	Dienstag, 3.09.	Mittwoch, 4.09.	Donnerstag, 5.09.	Freitag, 6.09.
09:00-10:30		Wissenschaft zwischen Freiheit und gesellschaftlichen Ansprüchen (Alexandra Palzkill & Hans Haake, TransZent/WJ)	Transformation & Wissenschaft aus Sicht zivilgesellschaftlicher Organisationen (Ansgar Klein, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement)	Kleingruppenarbeit: 1) Transformatives Forschungsprojekt entwerfen 2) Einen transformativen Thinktank (weiter) entwickeln Transformative Wissenschaft für BUND
10:30-11:00		Kaffee	Kaffee	Kaffee
11:00-12:30		Transformation - was ist das eigentlich? (Florian Kern, IÖW)	Akteure der Wissenschaft & wie sollen und können diese partizipieren? (Steffi Ober, Forschungswende)	Feedback und Reflexion
12:30-14:00*	Anreise/Kennenlernen	Mittag		Mittag
14:00-15:30	Einführung / Vorstellung Sommerakademie	Vorstellung & Aufteilung Kleingruppen	Argumentationstraining gegen Klimaskeptiker*innen (SV Bildungswerk)	Abschluss in Berlin
15:30-16:00	Kaffee	Kaffee	Kaffee	
16:00-17:30	Welche Wissenschaft braucht es? (Thomas Korbun, IÖW/VÖW)	Kleingruppenarbeit: 1) Transformatives Forschungsprojekt entwerfen 2) Einen transformativen Thinktank (weiter) entwickeln 3) Transformative Wissenschaft für den BUND	Wissenschaftskommunikation (Mandy Schoßig, Öko-Institut)	
18:30-20:00	Abendessen	Abendessen	Abendessen	
Abend	Kennenlernen bei offenem Austausch mit Kurzfilm	Kamingespräch: Karrierepfade in Transformativer Wissenschaft	Kleingruppenarbeit: 1) Transformatives Forschungsprojekt entwerfen 2) Einen transformativen Thinktank (weiter) entwickeln 3) Transformative Wissenschaft für den BUND	



**Tag 1: Dienstag, 3.9.2019**

**Wissenschaft im Wandel?**

Thomas Korbun

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung

Zum Einstieg in das Feld der transformativen Wissenschaft stellte Thomas Korbun vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung seine Arbeit vor. Trotz begrifflicher Unterschiede in der Definition ihres ‚Handwerks‘ (transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung vs. Transformationsforschung) teilen die Institutionen dieser sich wandelnden Wissenschaft eine Ansicht: die disziplinär organisierte Forschung scheitere daran, adäquate Antworten auf die ökologische Krise zu geben. Die einseitige Betrachtung übergreifender ökologischer Probleme durch die Linse einer einzigen Disziplin führe zu unterkomplexen Lösungen. Diese Sichtweise verleugne jedoch nicht die disziplinären Wurzeln, schließlich sei Transdisziplinarität „nicht trivial“. Doch das Aufgreifen der Forschungsgegenstände aus gesellschaftlichen Problemlagen diene als Ausgangspunkt für eine Forschung, die Praxisfragen beantworten möchte. Das erzeugte wissenschaftliche Wissen speise sich aus gesellschaftlichem Praxiswissen, sodass nicht über, sondern mit der Gesellschaft geforscht werde.

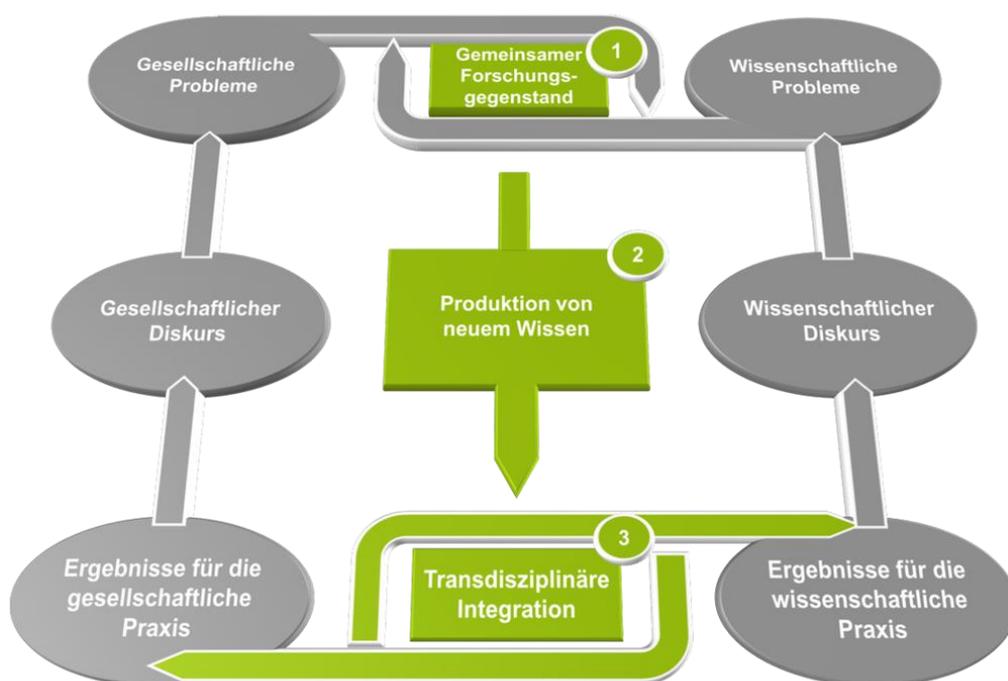


Abb.: ISOE-Modell des transdisziplinären Forschungsansatzes (Quelle: [isoe.de/forschung/transdisziplinaer-forschen/](http://isoe.de/forschung/transdisziplinaer-forschen/))

Da über das Ziel, die planetaren Leitplanken einhalten zu müssen Konsens besteht, gestehe sich die transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung offen ein, normativ zu analysieren, also Naturzustände zu bewerten und zu ihrer Verbesserung beizutragen. Obwohl der Ansatz aufgrund dessen umstritten bleibt, unterscheidet er sich lediglich darin von klassischer Wissenschaft, dass er seine Normativität nicht verschleierte, sondern sie für die ökologische Praxis nutzbar mache. Dem Vorwurf, er wolle die Freiheit der Wissenschaft hinterfragen entgegnet Korbun, dass er zwar einen Ausbau der transdisziplinären Forschungspraxis fordert, jedoch kein Monopol innerhalb des wissenschaftlichen Betriebs anstrebt. Gerade das Miteinander von spezialisierter und transdisziplinärer Forschung könne fruchtbar sein.



Thomas Korbun ist seit 1999 Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und seit 2012 Sprecher des Ecological Research Network (Ecornet). Zuvor war der Biologe Wissenschaftlicher Koordinator eines Verbundvorhabens im Bereich Agrarlandschaftsforschung und Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Landesanstalt für Großschutzgebiete des Landes Brandenburg (LAGS) in Eberswalde sowie der Universität Marburg, Fachgebiet

Wissenschaftlicher Naturschutz. (Quelle: <https://nachhaltigeswirtschaften-soef.de/thomas-korbun> (Bildquelle: <https://www.ioew.de/das-ioew/mitarbeiter/thomas-korbun/>)



## Wie „transformiert“ wirtschaftswissenschaftliches Denken bisher?

### Filmausschnitt und anschließende Diskussion

Am Abend des ersten Tages waren die Teilnehmenden eingeladen, anhand eines kurzen Beitrags der ZDF-Satiresendung Die Anstalt zu diskutieren, wie die orthodoxe, neoklassische Wirtschaftswissenschaft mit ihrer eigenen inhärenten Normativität umgeht. Provokativ wurde der Einfluss der Mont-Pelèrin-Gesellschaft auf die Gründung eines Netzwerkes neoliberaler Denkfabriken dargestellt. In der anschließenden Diskussion wurde festgestellt, dass das Bestehen der Wirtschaftswissenschaften auf Werturteilsfreiheit im Kern als Doppelmoral erscheine, wenn man bedenkt, dass auch die liberale Ideologie wertgeleitete Grundüberlegungen voraussetze. Die kulturelle Hegemonie folge aber aus finanzstarken Unterstützer\*innen, sodass die Etablierung einer nachhaltigen und gerechten Gegenerzählung zum homo oeconomicus großen Aufwand erfordere. Empathie und Kooperation, so klang es aus dem Plenum, müssten Werte sein, nach denen wir leben und auch forschen.

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=vzUNWwPk6CE>



## Tag 2: Mittwoch, 4.9.2019

### Wissenschaft zwischen Freiheit und gesellschaftlichen Ansprüchen

Hans Haake/Alexandra Palzkill

Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit Wuppertal (TransZent)

Am zweiten Tag der Sommerakademie hatte der Beitrag der TransZent-Forschenden zum Ziel, im Plenum die Ausgangslage und wichtige Begrifflichkeiten der transformativen Wirtschaftsforschung zu umreißen. Zunächst stand die Diagnose der globalen ökologischen Krise im Mittelpunkt ("Die Welt brennt."), die Einhaltung der planetaren Grenzen wurde als Problem der Menschheit verstanden, ein "safe operating space for society" müsse als Ziel sozialökologischer Forschung gelten. Da es sich bei den planetaren Grenzen um Allmendegüter handle, könnten marktbasierende Maßnahmen diese nur schwer regeln, stattdessen sei ein verantwortungsvoller Umgang mit öffentlichen Gütern notwendig, damit ökologische Kosten nicht vom Individuum auf die Gesamtgesellschaft abgewälzt werden können.

In den orthodoxen Wirtschaftswissenschaften spiele bis auf wenige Ausnahmen (Nobelpreis 2009 für Elinor Ostrom) das Management solcher *common property goods* eine nachgeordnete Rolle, da das Wachstumsdogma des Neoliberalismus hier fortlaufend reproduziert werde. Eine Wissenschaft, die ihrem Selbstverständnis nach frei, nicht normativ, präzise und allzu oft übervorsichtig agiere, falle es schwer, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, indem sie appelliert, mahnt und vorgibt, was zu tun wäre.

Zu diesem autarken Wissenschaftsverständnis trügen auch die Modi bei, durch die der Großteil der Forschungsvorhaben realisiert werde: entweder entstünden Forschungsfragen innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses in Form theoriegeleiteter Forschung, oder finanzstarke Auftraggeber forderten Ergebnisse, um sie wirtschaftlich nutzbar zu machen. In

beiden Fällen sei nicht gewährleistet, dass drängende gesellschaftliche Fragestellungen erforscht würden, zudem liefen die Ergebnisse Gefahr, gesellschaftlich irrelevant zu sein oder gar ökologisch schädliche Wirkung zu entfalten. Aus diesem Grund sei ein Wandel der Wissenschaften nötig, der reflexive Prozesse hervorbringt, offener mit Werturteilen umgeht und nicht wissenschaftliche Akteur\*innen einbezieht.

Die Präsentation von Hans Haake und Alexandra Palzkill steht auf Nachfrage zur Verfügung.



**Hans Haake** ist Gastwissenschaftler und Doktorand am Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter im Präsidialbereich des [Wuppertal Instituts](#) Schumpeter School of Business and Economics, Bergische Universität

(Quelle/Bildquelle: <https://transzent.uni-wuppertal.de/de/forschung/wtw0/projektmitarbeiterinnen/hans-haake.html>)



**Alexandra Palzkill** ist Co-Leiterin der Nachwuchsgruppe UrbanUp und Mitarbeiterin der Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität Wuppertal. In ihrer Forschung im Rahmen der Nachwuchsgruppe untersucht sie die Rolle von (nachhaltigen) Geschäftsmodellen und fragt nach den unternehmerischen Strategien hin zu einer Urban Sharing Society. Ihr Fokus ist die ökonomische Perspektive auf sozio-kulturelle Transformationsprozesse im Kontext von nachhaltigen Sharing-Trends. In ihrer Forschung untersucht sie, welche Form von Geschäftsmodellen eine nachhaltige sharing-basierte Wirtschaftsweise ermöglichen können und inwiefern diese Teil und Treiber sozio-kultureller Wandelprozesse sind.

Alexandra Palzkill schließt damit an ihre Arbeiten am Wuppertal Institut an, wo sie von 2010 bis 2017 insbesondere zu Themen alternativen Wohlstands und alternativer Geschäftsmodelle im Kontext nachhaltiger Entwicklung geforscht hat. Zuvor hat sie an der Universität Göttingen Soziologie und Volkswirtschaftslehre studiert und 2017 an der Bergischen Universität Wuppertal zum Thema „Geschäftsmodell-Resilienz“ promoviert.



## Transformation – Was ist das eigentlich?

Florian Kern, IÖW

Nahtlos an die am Morgen präsentierten Grundlagen der Transformationsforschung, knüpfte der zweite Vortrag an: Florian Kern setzte sich mit dem zentralen Begriff der ‚großen Transformation‘ auseinander. Dieser sei ursprünglich auf die Überlegungen des Wirtschaftssoziologen Karl Polanyi zurückzuführen und wurde ebenfalls in einem Bericht des WBGU (Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) aufgegriffen. Transformation ist eine gesamtgesellschaftliche, ökologische, politische und soziale Umwälzung.

Ein wesentlicher Bestandteil der Transformationsforschung sei, dass große Technologien und Effizienz allein die Antworten auf komplexe Probleme nicht geben können. Es sei angebracht, Teilaspekte gemeinsam zu denken und so eine Systemperspektive einzunehmen.

Weiterhin wurde das Verständnis für historische Transformationsprozesse thematisiert. Im Vergleich zur Industrialisierung, die mehrere autonome Prozesse und die individuelle Entwicklung verschiedener Teilakteure vereint hatte, steht die heutige Transformation vor Herausforderungen wie Richtung und Schnelligkeit. Im Rahmen seines Vortrages warf Florian Kern auch die Frage auf, an welchem Punkt wir in diesem transformativen Prozess stehen, um dann die transition theory vorzustellen.

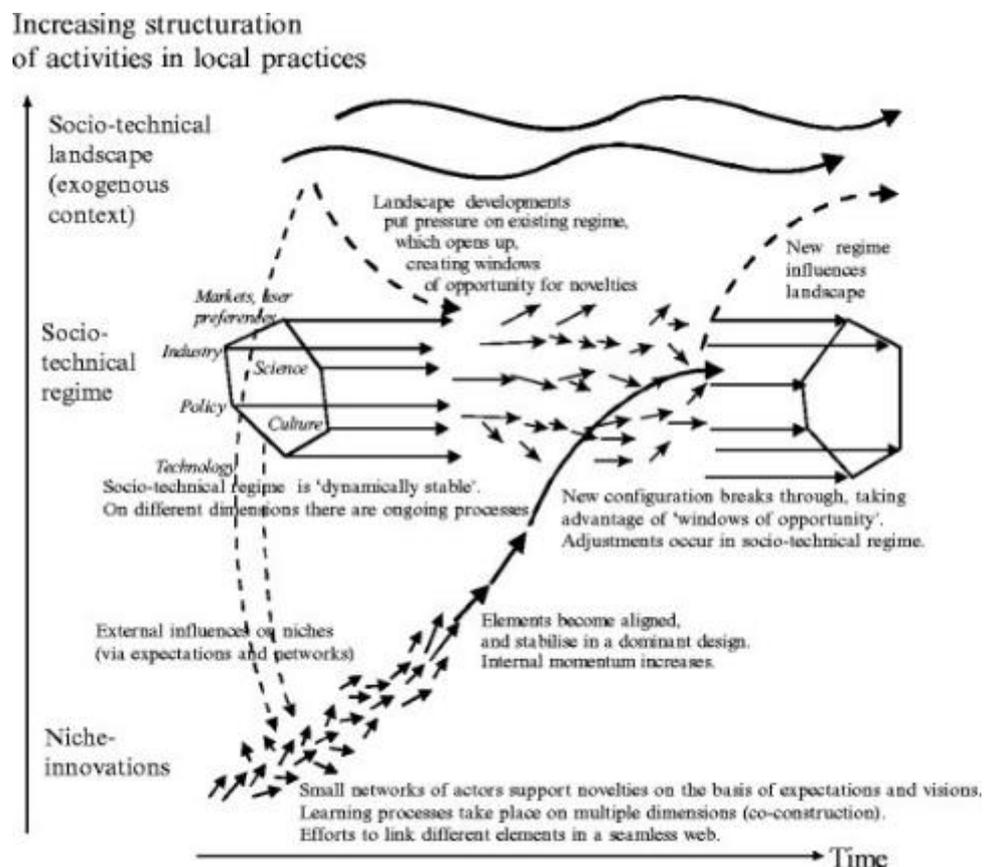


Abb.: Schema struktureller Transformation, Quelle: Frank W. Geels 2002

Die durchgezogene Linie verkörpert ein relativ starres bestehendes System. Bei Veränderung dieses Zustandes müssten, so Kern, mehrere Entwicklungen zusammenkommen. Zum einen Innovationen, die unter normalen Umständen eher in Nischen verbleiben würden, und eine

Dynamik wie etwa ein Wertewandel, Krisen oder Trends, die in Kombination Druck auf das System ausüben. Nach einer ungewissen Übergangsphase folgt die Bildung eines neuen Systems, das sich verfestigt. Der angestrebte Endpunkt jedoch ist eine normative Frage.

Es folgte die Vorstellung eines Beispielprojektes seiner Arbeit, die lokale Initiativen mehrerer europäischer Städte zum Untersuchungsgegenstand hatte.

Anhand seiner Erfahrungen machte Kern deutlich, dass das Wichtigste der transdisziplinären Forschung nicht der Bericht, sondern der Prozess, von dem die Leute profitiert haben, gewesen sei.



**Dr. Florian Kern** ist seit Mai 2018 Leiter des Forschungsfeldes „Umweltökonomie und Umweltpolitik“ des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin. Nach langjähriger Arbeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent an der Science Policy Research Unit (SPRU) der University of Sussex, ist er nun Themenkoordinator „Umweltpolitik und Governance“ als auch „Innovation und Technologien“. Zentrale Fragen seiner Forschung beschäftigen sich mit der Gestaltung der Politik von Nachhaltigkeitstransformationen, den eingebundenen Akteuren und gesamtgesellschaftliche Aushandlungsprozesse.

(Quelle: <https://www.ioew.de/das-ioew/mitarbeiter/dr-florian-kern/>)

(Bildquelle: <https://www.ioew.de/news/article/neuer-leiter-des-forschungsfeldes-umweltoekonomie-und-umweltpolitik-am-ioew-dr-florian-kern>)



## Karrierewege in transformativer Wissenschaft „Kamingespräch“

Am Abend des zweiten Akademietages gab es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre zu erfahren, welche beruflichen Wege einem in der transformativen Forschung offenstehen. Auch wenn das Lagerfeuer wegen der anhaltenden Trockenheit der brandenburgischen Landschaft leider ausfallen musste, ergab sich doch eine ungezwungene Stimmung in der Runde, bei denen der\*die eine oder andere auch sehr persönliche Ideen, Sorgen und Geschichten einbrachte. Insgesamt konnte der Großteil der Teilnehmenden nicht sagen, in welche berufliche Richtung es gehen soll, was jedoch von den Teamenden als völlig normal eingeordnet wurde. Der O-Ton lautete, dass man Karrieren ohnehin nicht minutiös planen könne und vieles Zufall sei. In der transformativen Forschung seien eine solche Vielfalt an Disziplinen und Vorgeschichten vertreten, dass es *den* typischen Pfad in dieses Feld gar nicht gebe.



**Tag 3: Do, 5.09.2019**

---

## **Transformation & Wissenschaft aus Sicht zivilgesellschaftlicher Organisationen**

Ansgar Klein, BBE

Der Einstieg in den thematischen Schwerpunkt des dritten Tages erfolgte durch einen Vortrag Ansgar Kleins, der anekdotenreich seine Erfahrungen im Spannungsfeld von Politik und zivilgesellschaftlicher Vertretung teilte. Wissenschaftliche Ergebnisse und Wirtschaftsinteressen könnten eine starke Wirkung haben, es komme zum Kampf um Expertise. In der transformativen Wissenschaft sei die Welt als Labor zu verstehen, die uns alle als Objekte der Forschung miteinbeziehe, auch in negativer Weise. Umgeben von wissenschaftlichen Konflikten großen Ausmaßes, haben in der Vergangenheit aber auch zivilgesellschaftliche Aktionen auf drängende Fragen wie beispielsweise die Dezimierung der Bienenpopulation aufmerksam gemacht. Bürgergesellschaftliches Engagement zu stärken und Partizipation zu ermöglichen, sei ein Kernpunkt seiner Tätigkeit. Den politisch etablierten Parteien attestiert der Referent in Bezug auf Engagement- und demokratiepolitische Fragen fehlende Expertise. Engagement sieht er als gesellschaftlichen Eingriff in die Demokratie im Kleinen. Das BBE arbeite mit deliberativen Methoden, dabei werden Beratungsformate gewählt in denen Gründe zusammengetragen und Haltungen entwickelt werden. Besonders kritisch setzt er sich mit dem Berufungsverfahren zivilgesellschaftlicher Vertreter in bundespolitischen Foren auseinander. Die Bürgergesellschaft sei durch die staatliche Auswahl in Beratungsstellen handverlesen. Zudem besetzten ressourcenstarke Lobbygruppen Themen selektiv. Im Hinblick auf die globalen Ökologischen Herausforderungen solle der Diskurs verschränkt und Themenfelder zusammengeführt werden. Auch hier sei zivilgesellschaftlicher Einfluss zu gering, es müsse zur Bildung einer Plattform kommen, um nachhaltige Forderungen verankern zu können.



**PD Dr. Ansgar Klein** ist seit 2002 Gründungsgeschäftsführer der BBE, Herausgeber mehrerer Buchreihen und Privatdozent für Politikwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit seines Studiums der Soziologie in Frankfurt und der Politikwissenschaften in Berlin ist er vielfach publizistisch tätig und in Kommissionen und Gremien auf bundespolitischer Ebene vertreten.

Bis zum Ende der Legislaturperiode 2017 war er als Vertreter gesellschaftlicher Gruppen Mitglied des Hightech-Forums, das die Bundesregierung in Fragen der Hightech-Strategie berät und Empfehlungen zur Umsetzung gibt.

(Quelle: <https://www.b-b-e.de/netzwerk/organe-und-gremien/sprecherrat/kurzviten/#c13196>)

(Bildquelle: <https://opengovpartnership.de/strategiegruppe-des-netzwerks/>)

### **Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement**

Verschiedene Akteure aus Bürgergesellschaft, Staat und Wirtschaft bilden im Zusammenschluss das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE). Es entwickelte sich seit 2002 zum größten nationalen Netzwerk europaweit mit dem Ziel bürgerschaftliches Engagement, Partizipation und die Bürgergesellschaft zu fördern. Es sieht sich in seiner Position in der Schnittstelle zwischen der Zivilgesellschaft, Bund, Ländern und Kommunen und der Wirtschaft und des Arbeitslebens. Als Wissens- und Kompetenzplattform trägt es zur Kooperation und der Vernetzung der rund 270 Mitglieder bei.

## „Die große Transformation aus Sicht der zivilgesellschaftlichen Plattform Forschungswende“

Steffi Ober, Plattform Forschungswende

Die Partizipation der Zivilgesellschaft in der transformativen Wissenschaft war auch im folgenden Beitrag von Steffi Ober ein zentrales Element. Nachdem sie die Große Transformation in das Feld der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen eingebettet hatte, setzte sie sich kritisch mit den heute dominanten Forschungszielen auseinander. Der Wert von Innovationen bemisst sich heute zum Großteil am Einfluss auf ökonomische Parameter wie Wachstum und Arbeit. Die Zukunft werde nur mittels technischer Innovationen entworfen und dieses technologieaffine Denken überlagere seinerseits sozioökonomische Fragen. Dass mit dieser verengten Perspektive die gesellschaftliche Zukunft gebaut wird, hält die Referentin für die grundlegend falsche Herangehensweise.

Daran anschließend gab sie einen Einblick in die Akteur\*innen des Wissenschaftssystems, die Finanzierung wissenschaftlicher Arbeit und dahinter liegende Interessen der Förderer\*innen.

Anschaulich gemacht wurden die erläuterten Missstände bei der Zusammensetzung der Nationalen Plattform Zukunft der Mobilität und des Hightech-Forums. Diese bestehen - zur Ernüchterung aber auch Belustigung einiger Teilnehmenden - hauptsächlich aus älteren weißen Männern aus dem Umfeld der großen deutschen Technologieunternehmen wie Siemens, Daimler Benz oder BASF.

Abschließend wurde anhand des DfG-Positionspapieres zum Koalitionsvertrag und dessen Leitlinien wie Wachstum, Wohlstand und Standortsicherung erneut die Diskursmacht von Wirtschaftsakteuren in der Wissenschaft thematisiert.

Die Präsentation von Steffi Ober kann auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden.

Im Anschluss diskutierte das Publikum, wie die Zivilgesellschaft allgemein mehr in den Diskurs eingebracht werden könnte. Dazu rät Steffi Ober zu mehr Ressourcen, der Förderung transformativer Wissenschaft und einer Reform der Stiftungslandschaft. Auf Nachfrage, welche Handlungsmöglichkeiten die Zuhörer\*innen als Teil der Wissenschaft haben, gibt sie an, Co-Design und Projektgovernance als entscheidende Faktoren zu forcieren. Ebenso braucht es eine stärkere Vernetzung zwischen Institutionen der Zukunftsforschung und wichtige Metaplattformen wie das BBE. Sie wünscht sich eine zunehmende institutionelle Verankerung von zivilgesellschaftlichen Projekten und eine Verbreitung von transformativem Wissen.



**Steffi Ober** ist Initiatorin und Leiterin des Projektes Forschungswende und für den Naturschutzbund NABU tätig. Die promovierte Tierärztin mit einem Master in Public Policy der Humboldt-Viadrina School of Governance war von 1998 bis 2002 Landesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen in Rheinland-Pfalz. Sie lehrt als Gastdozentin an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung in Eberswalde.

(Quelle: <https://www.forschungswende.de/index.php?id=75>)

(Bildquelle: <https://www.schader-stiftung.de/personen/artikel/steffi-ober/>)

### Zivilgesellschaftliche Plattform Forschungswende

Die Plattform Forschungswende verfolgt das Ziel, die Zivilgesellschaft in Wissenschaft, Forschung und Innovation stärker zu beteiligen und zivilgesellschaftliche Organisationen in ihrem Handeln zu unterstützen. Das Netzwerk hat verschiedene Mitglieder wie Umwelt-, Sozial, Entwicklungshilfeverbände, Kirchen und nachhaltige Wissenschaft und hat die Vision einer transparenten Wissenschafts- und Forschungskultur. Mit Hilfe der zivilgesellschaftlichen Plattform Forschungswende soll die transdisziplinäre Forschungs- und Innovationspolitik im Aufbau unterstützt werden.

Mehr: [www.forschungswende.de](http://www.forschungswende.de)



## „Ist eine Pressemitteilung schon Wissenschaftskommunikation?“

Mandy Schoßig, Öko-Institut e.V.

Zum Abschluss der Vortragsreihe referierte Mandy Schoßig vom Öko-Institut und griff eine der Leitfragen der Woche auf, da die Kommunizierbarkeit von Forschungsergebnissen mit zu den Rahmenbedingungen der transformativen Wissenschaft gezählt wurde. Nachdem sie die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb des Instituts verortete, wurde gemeinsam in der Gruppe erarbeitet, warum Erkenntnisse der wissenschaftlichen Forschung kommuniziert werden sollten. Für die Referentin bedeutet eine ergebnisoffene Wissenschaft zugleich eine ergebnisoffene Kommunikation. Damit die Gesellschaft Optionen diskutieren könne, muss Wissenschaft auch selbst in die „Kommunikationsarena“ treten und kommunizieren. Das reicht von Informationsvermittlung bis hin zur vermittelnden Rolle. Mandy Schoßig rät Wissenschaftler\*innen, bereits zu Beginn eines Forschungsprojektes dessen Kommunikation zu berücksichtigen und ideenreich „Geschichten“ zu den Themen zu erzählen. Neben der richtigen Strategie und der rezipientengerechten Sprache nimmt die Visualisierung eine zunehmend wichtige Rolle ein. Beispielsweise sortiert die Kommunikationsabteilung des Öko-Instituts wissenschaftliche Infografiken und reduziert deren Komplexität, um so die Zugänglichkeit zu erhöhen. Besonders bei Ergebnissen transformativer Forschung und Zukunftsvisionen werden Illustrationen und Grafiken genutzt. Als Zukunftsmusik bezeichnet die Referentin den Social Media Auftritt des Instituts, schließlich ist es auf Twitter bereits aktiv, nicht jedoch auf Instagram und YouTube.

Abschließend entwarfen die Zuhörer\*innen in Kleingruppen eine Kommunikationsstrategie, die an eine spezielle Zielgruppe (Politik, Medien, Automobilindustrie) gerichtet war und auf drei kürzlich erschienen Studien zur CO<sub>2</sub>-Bepreisung basierte.

### Kommunikationserfolg Mehrwertsteuer

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Mehrwertsteuer veröffentlichte das Öko-Institut 2018 eine Reihe von Kolumnen auf dem institutseigenen Blog, die in Form von Geburtstagsbriefen klimaschutzrelevante Aspekte der Umsatzsteuer thematisieren („Liebe Mehrwertsteuer...“). Die Blogbeiträge wurden durch Illustrationen unterstützt und erreichten, laut Mandy Schoßig, vergleichsweise viel Aufmerksamkeit und hohe Klickzahlen.

<https://blog.oeko.de/kategorie/mehrwertsteuer>





**Mandy SchoBig** ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation des Öko-Instituts e.V. und deren Pressesprecherin. Nach dem Studium der Romanistik, Kommunikationswissenschaften und Anglistik in Leipzig und Marseille, sammelte sie Erfahrungen in der Unternehmensberatung und in der Werbung. Danach war sie als Campaignerin beim WWF tätig. Für das Öko-Institut entwickelt sie die strategische Kommunikation in allen öffentlichkeitswirksamen Bereichen und stellt den Kontakt zu Wissenschaftler\*innen her.

(Quelle/Bildquelle: <https://www.oeko.de/das-institut/team/mandy-schossig/>)

## Open Space

Am letzten Tages konnten sich die Teilnehmenden wiederum entscheiden, wie sie den Abend verbringen wollten. Während der Akademie hing ein *flipchart* aus, auf dem die Teilnehmenden Themen "parken" konnten, die sie gerne noch zur Sprache bringen würden. So fand sich eine kleine Gruppe, die sich bei einem Kaltgetränk über das gegenwärtige Weltwirtschaftssystem unterhielt und sich kritisch über den vorherrschenden wirtschaftswissenschaftlichen Diskurs auslassen durfte. Der Großteil der Gruppe zog es vor, bei einem Nachtspaziergang mit lockeremzum nahegelegenen See noch einmal die brandenburgische Landschaft auszunutzen und gesellte sich später noch dazu. Aktionen wie diese und die gemeinsamen Mahlzeiten erzeugten eine angenehme Gemeinschaftsatmosphäre, bei denen in den verschiedensten settings immer wieder erstaunlich tiefgründige und doch kurzweilige Gespräche begonnen wurden.

## Tag 4: Freitag, 6.9.2019

---

### Gruppenarbeiten

Ein fester Teil eines jeden Tages der Sommerakademie war die Arbeit in Kleingruppen, in die Teilnehmenden verschiedene *pitches* vorbereiteten, die als finale Veranstaltung im Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin vorgestellt wurden. Es konnte zwischen folgenden Themen gewählt werden:

- A) *Ein transformatives Forschungsprojekt entwickeln*
- B) *Ein Institut für transformative Wissenschaft gründen*
- C) *Die Rolle transformativer Wissenschaft in NGOs (BUND) diskutieren*

**Gruppe A, Forschungsprojekt:** Inhaltlich frei und eigenständig, galt es für die erste Gruppe, einen Forschungsantrag zu entwerfen, der einerseits die Ideale der transformativen Wissenschaft vertritt, andererseits realistischerweise öffentlich gefördert werden würde. Die Ideensammlung am ersten Tag wurde von zufriedenen Mitgliedern beendet, die die Dynamik innerhalb des Teams sehr genossen hatten. Vorwissen bezüglich wissenschaftlicher Antragstellung war hingegen noch nicht ausreichend vorhanden, daher waren die Erfahrungsberichte von Alexandra und Hans für die Entwicklung des Projektes sehr wichtig. Insgesamt darf sich in dem Entwurf die Stadt Bochum über die Begrünung ihrer Grundschulen freuen. Von Forschungsinteresse sind die sozial-ökologischen Auswirkungen der Grünflächen, die in dem transdisziplinären Forschungsprojekt mit Praxispartnern untersucht und entworfen werden sollen. Dabei verfolgt die wissenschaftliche Nachwuchsgruppe die Ziele, die lokale Artenvielfalt zu erhöhen, Veränderungen des Mikroklimas festzustellen, sowie die Stadt insgesamt lebenswerter zu machen und als Pionierprojekt die transformative Wissenschaft in Bildungseinrichtungen zu etablieren. Besonders bei Überlegungen zu den beteiligten Disziplinen und den einzelnen Arbeitspaketen wurde die Komplexität des Arbeitsauftrages deutlich, sodass die Teilnehmer\*innen mit ihren eigenen vielfältigen wissenschaftlichen Hintergründen gegenseitig in den Austausch traten und voneinander profitierten. Die Abschlusspräsentation der Gruppe kann auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden.

**Gruppe B1, Institut INANA:** Die Gründer des Instituts für Nachhaltigkeit durch Narrative (INANA) haben verstanden, dass Verhaltensänderungen in Umweltthemen nicht möglich sind, ohne dass sich bestehende Wahrnehmungen ändern. Am Beispiel eines Pilotprojektes sollen anhand von positiven Erzählungen die Bürger\*innen Ulms dazu bewegt werden, mehr und effizienter ihren Müll zu trennen und wiederzuverwerten, sodass die Stadt Kosten bei der Entsorgung spart. Durch den Einsatz von

Zukunftswerkstätten soll die Beteiligung der Bevölkerung am Forschungsprozess gewährleistet werden, ein zentrales Anliegen transformativer Wissenschaft.

Die Abschlusspräsentation der Gruppe kann auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden.

**Gruppe B2: Institut land\*draht:** land\*draht e.V. tritt mit der Devise an, ländliche Räume wiederzubeleben und als Bindeglied zwischen Zivilgesellschaft und Politik zu fungieren. Unter dem Motto "Land kann vieles sein: transdisziplinäre Forschung und Projektarbeit" sollen die Potentiale ländlicher Räume in Nachhaltigkeitsfragen ausgelotet und in Praxis überführt werden. Als Pilotprojekt soll gemeinsam mit dem Projektpartner "Lausitzer Perspektiven" und einem weiten Netzwerk regionaler Akteure erforscht werden, wie die Region als Wohnort für Berliner Arbeitnehmer\*innen attraktiv werden kann. Digitalisierung, Rurbanismus sowie nachhaltige Landentwicklungskonzepte müssten ineinandergreifen, damit dies gelingt.

Die Abschlusspräsentation der Gruppe kann auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden.

**Gruppe C: Wissenschaft im BUND:** Im Fokus der dritten Gruppe stand das Verhältnis des BUND als NGO mit wissenschaftlichem Beirat zu zivilgesellschaftlichen Gruppen ohne solche eigenen Institutionen. Die Teilnehmenden, die zum Großteil selbst beim BUND oder der BUNDjugend engagiert sind, fanden die Frage spannend, wie solche unterschiedlichen Typen von Aktivist\*innen besser miteinander zusammenarbeiten können, sodass eine produktive Arbeitsteilung zwischen ihnen entsteht. Da der BUND auf eine längere Geschichte zurückblickt als die meisten anderen Umwelt-NGOs in Deutschland, ist er besser vernetzt und kann somit eine Bindegliedrolle zwischen Politik, Wissenschaft und jenen Organisationen einnehmen, die erst in den letzten Jahren entstanden sind. Die bestehenden Strukturen des BUND bieten hier bereits einige Anknüpfungspunkte. So bietet die klare thematische Unterteilung der Bundesarbeitskreise Gruppen wie *Fridays for Future* die Möglichkeit, zielgerichtete Anfragen zu formulieren und die thematische Breite zu nutzen. Dennoch stehen "Transformationsthemen" wie nachhaltiger Konsum oder alternativer Wohlstand noch hinter "klassischen" Naturschutzthemen zurück.

Um zeitgemäß zu bleiben müsste sich der BUND als lernende Organisation innerhalb eines Mosaiks von Organisationen und Bewegungen verstehen, deren gemeinsames Ziel die Einhaltung der planetaren Grenzen ist.

Die Abschlusspräsentation der Gruppe kann auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden.

Unter kritischer Beobachtung einiger VÖW-Mitarbeiter\*innen und Gäste konnten alle Gruppen erfahren, welche langwierigen Prozesse und Überlegungen hinter transformativen Forschungs- und Gründungsvorhaben stecken. Besonders die Finanzierung von Instituten gestaltet sich laut Thomas Korbun oft deutlich schwieriger als anfangs gedacht, sodass Gründer\*innen stets damit rechnen müssen, am Rande der Pleite zu stehen. Doch diese Einwände sollten der Kreativität der Gründer\*innen nicht im Wege stehen, schließlich seien Institutsneugründungen der entscheidende Baustein, um die transformative Wissenschaft weithin zu etablieren.

Zum Abschluss der Sommerakademie war noch geplant, das neu eröffnete Futurium in Berlin zu besuchen und es einem kritischen Blick zu unterziehen, was aus Zeitgründen leider ausfallen musste. Dennoch nahmen die Teilnehmenden viele wertvolle Impulse für ihren weiteren Lebensweg mit nach Hause, sei es in der Wissenschaft, der Politik, der Zivilgesellschaft oder nachhaltig orientierten Bereichen der Wirtschaft.



## Bibliographie

### Einstiegslektüre

BUND: Nachhaltige Wissenschaft. Plädoyer für eine Wissenschaft für die und mit der Gesellschaft

<https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/nachhaltige-wissenschaft/publication-topic/bund/>

Thomas Jahn, Matthias Bergmann, Florian Keil (2012); Transdisciplinarity: Between mainstreaming and marginalization. *Ecological Economics*, 79, 1-10.

<http://nachhaltigewissenschaft.de/2012/07/14/transdisciplinarity-between-mainstreaming-and-marginalization-grundlagen-artikel-thomas-jahn-matthias-bergmann-erschienen-14107986/>

Schneidewind, Uwe (2016): Was ist und warum provoziert eine „transformative Wissenschaft“?

<https://merton-magazin.de/was-ist-und-warum-provoziert-eine-%E2%80%9Etransformative-wissenschaft%E2%80%9C/>

### zu Transdisziplinarität und Visualisierung:

Alcántara, S., Arnold, A., Lindner, D., Busch, S., Dietz, R., Friedrich, M., ... & Sonnberger, M. (2018). Zwischen Wunsch und Wirkung–Ein transdisziplinärer Visionsworkshop mit Bürgerinnen und Bürgern. In *Transdisziplinär und transformativ forschen* (pp. 269-299). Springer VS, Wiesbaden.

Billger, M., Thuvander, L., and Wästberg, B. S. (2017). In search of visualization challenges: The development and implementation of visualization tools for supporting dialogue in urban planning processes. *Environment and Planning B: Urban Analytics and City Science*, 44(6):1012–1035.

### Zu ländlichen Räumen:

ARCH+ 228 (2017). Stadtland. Der neue Rurbanismus, Aachen.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, neuland21 (2019). Urbane Dörfer. Wie digitales Arbeiten Städter aufs Land bringen kann, Berlin.

brand eins Medien AG (Hg.) (2019). brand eins, 21. Jg., Heft 05. Hier ist noch Platz. Chancen in der Provinz, Hamburg.

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2016). Aus Politik und Zeitgeschichte, 66. Jg., Heft 46-47. Land und Ländlichkeit, Bonn.

Burke, M., Harmel, E., Jank, L. & Kerkhoff, S. (2019). Ländliche Verheissung. Lebens- und Arbeitsprojekte rund um Berlin, Berlin.

Langner, S., & Frölich-Kulik, M. (Hg.) (2018). Rurbane Landschaften. Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt, Bielefeld.

Rössel, J. (2014). Unterwegs zum guten Leben? Raumproduktionen durch Zugezogene in der Uckermark, Bielefeld.

Danke an **Valentina** für so viel schönen Input!

Etwas für die Ohren:

<https://open.spotify.com/episode/1Z7PPQ7B5OVRrtZzZp8XNu?si=jzMLPw4OSyuzkzmxHiFnog>

[https://srv.deutschlandradio.de/dlf-audiothek-audio-teilen.3265.de.html?mdm:audio\\_id=766909](https://srv.deutschlandradio.de/dlf-audiothek-audio-teilen.3265.de.html?mdm:audio_id=766909)